

Wolfgang Czysz, **Handbuch der Provinzialrömischen Archäologie I.** Quellen, Methoden, Ziele. Münchener Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie, Ergänzungsband 1 (Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 2019). 344 S., 30 Schwarz-Weiß-Abb. ISBN 978-3-95490-355-9. € 29,80.

Das „Handbuch der Provinzialrömischen Archäologie“ ist in zwei Teilen vorgesehen: Nach dem Erscheinen des hier zu besprechenden ersten Bands, der sich mit Quellen, Methoden und Zielen befasst, befindet sich ein zweiter Teil zu den inhaltlichen Grundlagen in Vorbereitung (S. 8). Der vorliegende Band ist als Kompendium und Nachschlagewerk konzipiert (S. 32). Zielgruppe sind Studierende und „(jüngere) KollegInnen, denen es zur Einführung in das Fach und zur Standortbestimmung“ dienen soll (Vorwort der Reihenherausgeber S. 8).

Der einleitende Teil enthält außer einem allgemeinen Abkürzungsverzeichnis eine Erklärung der wichtigsten Fremdwörter auf neun Seiten sowie ein Glossar der lateinischen und griechischen Fachbegriffe und Wendungen in Philosophie und Wissenschaftstheorie auf vier Seiten. Zwar wären diese Begriffe auch andernorts nachschlagbar, doch da es sich um ein vornehmlich für Studierende verfasstes Werk handelt, bietet der Verfasser diese Hilfestellung.

In seiner Einleitung charakterisiert Wolfgang Czysz die Provinzialrömische Archäologie – im Folgenden wie im vorzustellenden Werk PRA abgekürzt – als Brücke zwischen der Prähistorie und dem Frühmittelalter (S. 27), zumindest in den Ländern des ehemaligen Römischen Reiches, da derselbe Zeitabschnitt außerhalb des Imperiums durch die Prähistorie abgedeckt wird. Die PRA umfasst im Prinzip das römische Weltreich, jedoch ist der engere Forschungsbereich der lateinisch geprägte Westen. Der zeitliche Rahmen der PRA ist ungefähr von der Zeitenwende, d. h. dem Prinzipat des Augustus, bis an das Ende des 5. Jhs. mit Romulus Augustulus abzustecken, auch wenn die erste Provinz Roms bereits 241 v. Chr. eingerichtet wurde (S. 28 f.).

Der Verfasser erklärt seine Zielsetzung treffend mit den Worten: „Um diese Quellen [die im Boden erhaltenen Reste menschlicher Spuren, die durch eine dichte Schriftüberlieferung ihrer Zeit ergänzt werden], die vorzüglich durch Ausgrabungen erschlossen werden, die Auswertungsmethoden und Ziele geht es in diesem Band, mit anderen Worten um den wissenschaftstheoretischen Boden, auf dem sich die provinzialrömischen Archäologen forschend bewegen“ (S. 28). Methodische Fragen und theoretische Betrachtungen und Überlegungen stehen also im Vordergrund (S. 30), denn bislang seien die Forschungen der PRA meist intuitiv betrieben worden, ohne Reflexion der theoretischen

Grundlagen (S. 31). Dies ist auch der Vorwurf, der laut den Herausgebern der Reihe, Michael Mackensen und Salvatore Ortisi, der PRA bisweilen gemacht wird: Sie sei zu positivistisch (S. 7). Um nicht in das andere Extrem abzugleiten, betonen Mackensen und Ortisi jedoch, Grundlage des Fachs sei nach wie vor profunde Materialkenntnis. Die PRA ist materialorientiert und feldarchäologisch ausgerichtet.

Zentraler Bestandteil des Bandes sind insgesamt 119 Fachartikel (S. 37-314). Die Fachartikel sind ihrerseits in Abschnitte gegliedert, die über fettgedruckte Schlagworte zu Beginn der Abschnitte leicht erschließbar sind. Jedem Fachartikel ist ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur zum jeweiligen Thema nachgestellt.

Die Auswahl der Begriffe für die Fachartikel geht auf eine Sammlung zurück, die sich der Verfasser über die Jahre angelegt hat, primär offenbar zunächst für den eigenen Gebrauch (S. 329). Die Sachwortartikel reichen von „Amateure und Dilettanten“ über „Provinzialrömische Archäologie“ bis „Ziele und Aufgaben der Provinzialrömischen Archäologie“. Das Werk ist durch die alphabetische Ordnung sowie ein Sach- und Personenregister als Nachschlagewerk nutzbar. Will man es als Einführung lesen, schlägt der Verfasser zehn Themenreihenfolgen vor (S. 35 f.). Um ein Beispiel herauszugreifen: Für die Themenreihenfolge „Methoden“ werden die Sachartikel empfohlen: Methoden, Chronologie, Zeitrechnung, Periodisierung, Datierungsmethoden, Ding, Antiquarische Forschung, Funktion, Klassifikation, Taxonomie, Typographie, Vergleich, Seriation, Typologie, Stratigraphie, Rekonstruktion, Analogie, Statistik, Archäometrie, Experiment, Werkstoffkunde. Bei den vorgeschlagenen zehn Wegen durch das Buch vermeidet der Verfasser jede doppelte Nennung der Artikel und bringt zugleich alle Artikel unter. So hat man, wenn man allen Themenwegen gefolgt ist, einmal das Buch vollständig gelesen, wenn auch in einer ungewöhnlichen Art und Weise. Czysz ermutigt darüber hinaus seine Leserschaft, mithilfe der im Text gesetzten Verweise (→) hin und her zu springen, eigene Wege zu verfolgen und sich auf vielleicht unvorhergesehene neue Erkenntnisse einzulassen. Der gedruckte Text kann somit wie ein Hypertext verwendet werden (S. 32).

Den Schluss des Bandes bilden Bibliographie sowie Personen- und Sachregister. In der Bibliographie ist nicht nur die abgekürzte Literatur verzeichnet, sondern auch allgemeine und fachspezifische Nachschlagewerke, Corpora und wissenschaftliche Reihen sowie Zeitschriften „mit einem namhaften Anteil provinzialrömischer Arbeiten“ (S. 318) gelistet.

Es ist dem Verfasser ein Anliegen, Theorie nicht um ihrer selbst willen, sondern „Theorie für die Praxis“ (S.

32) zu betreiben. Dabei soll durch die Schärfung von Begriffen Ambiguität vermieden werden, um Missverständnissen vorzubeugen. Czysz geht weit über die Grenzen des Fachs PRA hinaus, selbst über die Grenzen der Archäologie, indem er sich in den Fachartikeln u. a. beispielsweise der Erkenntnistheorie oder der Ethik in der Wissenschaft zuwendet.

Ein weiteres Anliegen ist ihm und den Reihenherausgebern die Positionierung des Fachs. Forschungsgeschichtlich ist die PRA mit der Klassischen Archäologie und der Alten Geschichte eng verbunden (S. 7), aber auch mit der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie. Der Verfasser sieht die „Parallelüberlieferung [der traditionellen archäologischen Quellen] mit literarischen und epigraphischen Text- sowie Bildquellen“ als besonderen Wesenszug der PRA (S. 216). Dazu hat die Rezensentin die Ergänzung, dass dieser kein Alleinstellungsmerkmal ist; die PRA teilt ihn mit der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Eine Positionierung des Fachs ist ein wissenschaftspolitisches Problem, denn oft wird die PRA nicht als eigenes Fach wahrgenommen (S. 7). Dies sieht auch die Rezensentin als problematisch: Wird die PRA nur als Spezialisierung innerhalb der Altertumswissenschaften aufgefasst, kann bei einem Lehrstuhlwechsel auch die Spezialisierung auf eine andere Region oder Epoche erfolgen: Dann droht schnell ein Mangel an fachlich qualifiziertem Nachwuchs, u. a. für die Landesdenkmalämter und Museen.

Die Rezensentin stimmt mit dem Verfasser sowie den Herausgebern der Reihe (S. 7-9) überein, dass die vorliegende Darstellung der methodischen Grundlagen des Fachs PRA überfällig war, denn immerhin besteht sie als eigenes universitäres Fach mit der Einrichtung des ersten Lehrstuhls in Frankfurt a. M. seit 1962 (S. 7).

Der Verfasser ist ein ausgewiesener Fachmann der PRA, der durch seine langjährige Tätigkeit in der Bodendenkmalpflege fundierte Kenntnisse einbringen kann. Dabei werden auch Probleme benannt, wie z. B. der Aufarbeitungsstau unpublizierter Grabungen (S. 56).

Das Werk ist durch die zwei Lesarten – alphabetisch und thematisch – ungewöhnlich, aber durchdacht. Gelungen ist auch die Positionierung des letzten Fachartikels „Ziele und Aufgaben der PRA“. Das Ende ist zugleich der Ausblick: Hier diskutiert der Verfasser Zukunftsszenarien für das Fach. Solche werden auch bereits im Artikel „Provinzialrömische Archäologie“ im Unterabschnitt „Entwicklungstendenzen“ (S. 221) thematisiert: Czysz regt eine Wende weg von der rein deskriptiven Arbeit an, die immer mehr Detailgenauigkeit strebt, und fordert einen kritisch-reflektierenden Einsatz von Methoden und Einsichten. Dies kann nach Ansicht der Rezensentin unterstrichen werden, wobei die deskriptive Arbeit als Grundlage und Quellener-

schließung natürlich weiterhin geleistet werden muss. Kritik an dem Band möchte die Rezensentin nur bezüglich weniger Details üben: So wird im Fachartikel „Ausgrabung“ für die Schicht-/Stratumtechnik (S. 53) einschränkend genannt, dass diese gravierende Aufarbeitungsprobleme nach sich ziehe. Tatsächlich verhält es sich umgekehrt. Vielmehr zieht die sog. Planum-Technik, bei der eine Fläche in „künstlichen, meist gleich dicken Schichten freigelegt“ wird und Funde in „Abstichen“ geborgen werden, die gravierenden Aufarbeitungsprobleme nach sich: Funde sind dann nicht mehr einem Befund zuzuordnen. Bei komplexen Stratigraphien vergibt man sich die Möglichkeit, stratigraphische Abfolgen durch Fundmaterial zu datieren. Auch hätte sich die Rezensentin einen eigenen Fachartikel zu Geoinformationssystemen gewünscht, die in der Praxis bei den Landesämtern und der Aufarbeitung von Grabungen nicht mehr wegzudenken sind. GIS tauchen nur als Schlagwort unter Geographie auf. Des Weiteren wären im Abschnitt „Berufsverbände“ (S. 89), der nur den Verband der Landesarchäologen nennt, das seit 2017 auch in Deutschland aktive CiFA Deutschland (Chartered Institute for Archaeologists) zu ergänzen.

Als Fazit lässt sich festhalten: Das Handbuch ist zwar für Studierende und (jüngere) Fachkollegen gedacht, kann aber aufgrund des breiten Überblicks auch altgedíenten Fachkollegen nützlich sein.

Marion Brüggler

#### **Anschrift der Rezensentin**

LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland  
Außenstelle Xanten  
Augustusring 3  
46509 Xanten  
Marion.Brueggler@lvr.de